

Paltz und Luther

Von Robert H. Fischer · Deutsch von Ingemaren Brüscke

I Paltz' Leben

Als der junge Luther in den Jahren 1501 bis 1505 in Erfurt begann, in die Welt der Wissenschaft einzudringen, war Dr. Johann Jeuser von Paltz¹ der prominenteste Vertreter des einflußreichen Augustinereremitenklosters der Stadt. Paltz, einige fünfzig Jahre alt, stand auf der Höhe seiner Kräfte und seines Ansehens. Seit 1483, einen Monat vor Luthers Geburt, war er Doktor der Theologie, seit mehr als zwanzig Jahren hatte er in ganz Deutschland an hervorragender Stelle in Ordensangelegenheiten mitgewirkt. Er war einer der führenden Mitarbeiter von Andreas Proles, als dieser die Reform der Observanten im Augustinereremitenorden vorantrieb, er hatte als Visitator oder Inquisitor verschiedener Klöster und Konvente gedient, oft auf Befehl von Fürsten und hohen Kirchenführern, und wurde zu Klostergründungen in Mülheim (bei Koblenz) und später in Sternberg (Mecklenburg) gerufen. Mit der Zeit erwarb er auch den Ruf eines gelehrten Theologen und Lehrers in Erfurt.

1 Der Familienname war Jeuser (= Gießer), nicht Jenser.

Wenn nichts anderes angegeben ist, beruht diese Skizze von Paltz' Leben auf der maschinenschriftlichen Dissertation von Markus Ferdigg, OFM: De Vita et Operibus et Doctrina Joannis de Paltz, OESA. Roma 1961, 13-47. Andere Skizzen und Einzelheiten über sein Leben bieten: Theodor Kolde: Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz. Ein Beitrag zur Ordens- und Reformationsgeschichte nach meistens ungedruckten Quellen. Gotha 1879. XIV, 466 S.; Theodor Kolde: Das religiöse Leben in Erfurt beim Ausgange des Mittelalters. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation. Halle 1898. III, 68 S. = Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 63; Reinhold Weijenborg: Doctrina de Immaculata Conceptione apud Ioannem de Palz, OESA. In: Virgo Immaculata. Acta Congr. Mar. 1954. XIV. Roma 1957, 160-183; Adolar Zumkeller: Die Lehrer des geistlichen Lebens unter den deutschen Augustinern ... In: Sanctus Augustinus. Vitae Spiritualis Magister. Bd. 2. Roma 1959, 314-323; Erich Kleinadam: Die Universität Erfurt in den Jahren 1501-1505. In: Reformata Reformanda. Festgabe für Hubert Jedin zum 17. Juni 1965. Hrsg. von Erwin Iserloh und Konrad Repgen. Teil I. Münster 1965, 142-195, bes. 159. 162f.

2 1968

Lei

Noch größer war sein Ruhm als Prediger. In einer Zeit, als der Augustiner-eremitenorden in Deutschland alle anderen im Predigen übertraf,² wurde Paltz als ein hervorragender Redner betrachtet. »Johannes Paltz war ohne Zweifel ein ungemein fesselnder Prediger«, urteilt Kleinadam; die Predigtstoffe in seiner *Celifodina* und im *Supplementum Celifodine* waren »überaus kraftvoll formuliert, und durchaus aus dem Geist der Zeit erwachsen«.³ Paltz predigte vor Universitätsauditorien, in Klöstern und Konventen und sogar vor Fürsten. *Die himmlische Fundgrube* (1490) wurde auf Drängen Friedrichs des Weisen veröffentlicht, der von Paltz' hilfreichen Predigten über den Tod beeindruckt war.⁴ Paltz war stolz auf eine Einladung Adliger nach Böhmen zu einer Predigtmission gegen die Husiten und noch stolzer darauf, daß er dort einen Edelmann und einige Leute aus dem Volk bekehrt hatte.⁵

Sein größter Ruhm jedoch war, daß ihn der Legat (später Kardinal) Raymund Peraudi von Gurk zum Ablassprediger ernannte. Zuerst in Erfurt und dann von Mecklenburg und Sachsen bis nach Schwaben und ins Rheinland predigte er den Jubiläumsablass gegen die Türken. »Commissarius der Römischen genaden«⁶ war ein erhabener Titel, besonders, seit die von Kardinal Raymund gewährten Ablassbriefe »vorteilhafter als alle vorherigen waren« und die Kampagnen »Sünder bekehrt und zahllose Seelen Lebender und Toter befreit hatten«.⁷ »Die Erfahrung lehrt«, bemerkte Paltz mit offensichtlicher Befriedigung, »daß in der Gegenwart

2 Ferdigg: AaO, 24; Kolde: Augustiner-Congregation, 202 f.

3 Kleinadam: AaO, 162.

4 Kurfürst Friedrich und Herzog Johann veranlaßten auch die Veröffentlichung seines Werks »De Septem Foribus seu Festis Beate Marie Virginis« (1491).

5 Celifodina, R 6b f, vgl. R 2b - S 2b. Der Verfasser zitiert nach der Ausgabe von Martin Lantzperg, Leipzig 1515, jetzt in der Staatlichen Bibliothek Bamberg. Die damaligen Bücher haben noch keine Seitenzahlen. Um das Falzen und Zusammentragen zu erleichtern, bezeichneten aber die Drucker die Bogen mit den Buchstaben des Alphabets und die Blätter mit Ziffern. Reichte ein Alphabet nicht aus, so wurde ein zweites (etwa Aa, Bb usw.) begonnen. Nach diesen sog. Bogensignaturen sind hier die Fundstellen angegeben. Dabei ist die Vorderseite eines Blattes mit a, die Rückseite mit b bezeichnet. Z. B. ist also C 3b f. nach heutigen Vorstellungen Seite 38 und 39, wenn der Bogen 8 Blätter umfaßt.

6 Die hymelisch Funtgrub, A 2a. Der Verfasser zitiert nach der Ausgabe von Mathis Hüpfuff, Straßburg 1503, jetzt in der Universitätsbibliothek Tübingen.

7 »...fructuosiores quam prius unquam aliquae littere fuerunt.« »Peccatores conuertit et infinitas animas viuorum et defunctorum liberuit.« Celifodina, Aa 3b; vgl. Hh 2b, Gg 4a; vgl. Supplementum a 3a. Dies zitiert der Verfasser aus der Ausgabe von Martin Lantzperg, Leipzig 1510, jetzt in der Universitätsbibliothek Tübingen.

solcher großen Gnade ein Prediger in einer kurzen Zeit mehr Leuten nützen kann als sonst in zwanzig Jahren.«⁸

Paltz' Erfolg als Jubiläumsprediger kann nicht bezweifelt werden. Es kam offensichtlich auf sein Konto, daß Kardinal Raymund Peraudi das Erfurter Augustinereremitenkloster 1502 reichlich belohnte, als er in der Stadt auf Anordnung des Rats mit einer sorgfältig vorbereiteten Prozession und Freudenfeuern begrüßt wurde. Das Kloster und seine drei Bruderschaften erhielten einen Ablass und das Privileg, die Messe während der Ordens- und Bruderschaftsfeste bei offenen Türen zu feiern, sogar während eines Interdikts. Im Dezember 1504 vermehrte der Kardinal diese Privilegien. Beichtenden, die wahre Reue zeigten und das Kloster, besonders durch Schenkungen für seine Bücherei, unterstützten, wurde ein Ablass von hundert Tagen gewährt, wenn sie die Kirche zu bestimmten Zeiten besuchten. Ebenso wurde Personen Ablass gewährt, die Andachten und Predigten während der Marienfeste besuchten, und auch den Brüdern, die den Besuchern dieses Privileg erklärten. »Kein Wunder, daß die Schenkungen an die Mönche sich mehrten«, bemerkt Kolde.⁹

Luther, der Student der Freien Künste, konnte von diesen Dingen kaum uneindrückt bleiben. Er muß auch erfahren haben, daß Paltz' große Werke *Celifodina* und *Supplementum Celifodine* (zusammen über 700 Seiten) 1502 und 1504 erschienen waren. Denn Werke von diesem Umfang waren in der überalterten und unproduktiven Theologischen Fakultät selten.¹⁰ Jedoch war Paltz selbst während der Studienjahre Luthers nur gelegentlich in Erfurt. Aber sein geschäftiges Kommen und Gehen konnte seine Anwesenheit nur noch bemerkenswerter machen, zeigte es doch, wie begehrt der hervorragende Doktor war. Um 1501 wurde Paltz nach Sternberg gerufen, um ein Kloster zu gründen, kehrte jedoch 1502 nach Erfurt zurück. Im selben Jahr unternahm er eine weitere Ablasskampagne für Peraudi, doch nicht als Kommissar. Als 1503 ein Kapitel observanter Augustinereremitenkonvente in Eschwege (Werra) tagte, wurde er dort zu einem der *diffinitores*¹¹ gewählt. Ebenfalls 1503 reiste er noch einmal nach Sternberg und kehrte 1505 zurück.

Einige Zeit hat Paltz das Studium Generale im Erfurter Augustinereremitenkloster geleitet, und sehr wahrscheinlich war er auch Professor an der Universität.

8 »In presentia tante gratie potest predicator in breui tempore plus in populo proficere quam alias in annis viginti ut docuit experientia.« *Celifodina*, Dd 5b.

9 Kolde: Religiöses Leben, 33. Vgl. Augustiner-Congregation, 206; Ferdigg: AaO, 38.

10 Kleinadam: AaO, 164.

11 Als *diffinitores* werden die gewählten Leiter eines Ordenskapitels bezeichnet.

Trotzdem können wir, im Gegensatz zu einer weitverbreiteten Behauptung, die erst kürzlich wiederholt wurde, nicht sicher sein, daß Paltz einer der Lehrer Luthers war. Wenn er es war, dann nur kurz. Auf jeden Fall war er nicht Luthers Novizenmeister. Reinhold Weijenborg hat seine frühere Behauptung, daß der »Johann Greffenstein«, der als Luthers Präzeptor genannt wird, tatsächlich Johann von Paltz war, berichtigt, denn eine neuentdeckte Liste der Erfurter Brüder unterscheidet die beiden klar.¹²

Irgendwann zwischen August 1505 und Mai 1507 siedelte Paltz wieder von Erfurt nach Mülheim über, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1511 als Prior amtierte.

II Wie weit hat Luther Paltz gekannt?

Luther erwähnt den Namen Paltz nur einmal, in einem Brief von 1514. Dort erinnert er an Paltz' Ärger über eine nicht genannte Angelegenheit, die zweifellos mit Staupitz' unglücklicher Kampagne für eine Verwaltungsreform zusammenhängt.¹³

Diese Tatsache gibt uns ein quälendes Rätsel auf. Wir möchten annehmen, daß die Beziehungen zwischen Luther und Dr. Paltz ziemlich eng waren. Sollte man nicht annehmen, daß der jüngere Mönch und fanatische Papist,¹⁴ als er auf der Stufenleiter des Ordens stieg, vor Stolz darüber glühte, ein Bruder dieses hervorragenden Kirchenmannes zu sein, ein Angehöriger des Klosters, wo Paltz gelebt hatte, ein Nutznießer der Verdienste, die Paltz dem Orden durch seinen Eifer für die Kirche erworben hatte?

Weiter: Wird er nicht Paltz' neue Bücher mit Eifer und Nutzen studiert haben, zumal, da seine sich entwickelnden Interessen und seine Eigenart einige auffallende Ähnlichkeiten mit denen des älteren Führers zeigten? Paltz, darin den anderen Erfurter Theologieprofessoren unähnlich, zog ebenso wie Luther die Theologie der Philosophie vor.¹⁵ Obwohl Paltz verwickelte wissenschaftliche Probleme erörtern konnte, widmete er seine Kräfte lieber der Erbauung christlicher Seelen in Leben und Tod.¹⁶ Sein Denkstil war nicht der eines Systematikers, sondern der eines Predigers, Seelsorgers und Kirchenmannes. Es war ein Stil, in den die Heilige Schrift beständig und liebevoll verwoben war.¹⁷ Es war ein Stil, in dessen

12 Ferdigg: AaO, 40 f gibt einen Überblick über diese Frage.

13 14. Juni 1514. WA Br 1, 25. Vgl. Ferdigg: AaO, 45 f.

14 »papistam insanissimum«. WA 54, 179.

15 17. März 1509. WA Br 1, 17. Vgl. Dokumente zu Luthers Entwicklung. (Bis 1519). Hrsg. von Otto Scheel. 2. Aufl. Tübingen 1929, Nr. 545.

Mittelpunkt Christus stand,¹⁸ dessen Ziel es war, den Menschen zu zeigen, wie man die Gnade Gottes erlangen kann,¹⁹ der sie sorgfältig zur Führung durch die heilige Mutter Kirche hinleitete.²⁰

Bis hierher paßt diese Beschreibung von Paltz' Eigenart auch genau auf den jungen Professor Luther. Ebenso wie Paltz verband Luther mit theologischen Studien Hirteneifer und Interesse für die kirchlichen Verhältnisse im allgemeinen. Auch er entdeckte eine Begabung, geradezu, leidenschaftlich und farbig zu predigen. Darüber hinaus: Als Luther begann, Schriften zu veröffentlichen, behandelte er dieselben Themen wie Paltz: den Ablass, die Buße, die würdige Vorbereitung auf den Empfang des Abendmahls, das Leiden Christi, den Bann, die Vorbereitung auf den Tod, die Taufe und die Bruderschaften.

Trotzdem erwähnt Luther in diesen Schriften Paltz niemals ausdrücklich. Ich beabsichtige, beide Männer in ihrer Art bei der Behandlung dieser Themen zu vergleichen, doch ist nach meinem bisherigen Urteil Luther in keiner Weise direkt von Paltz abhängig. Selbstverständlich kann man gemeinsame Gedanken und

16 Vgl. den Anhang über den Aufbau von Paltz' Hauptwerken. Eine Liste von Paltz' Werken bietet Ferdigg: AaO, 48-84. - Adolar Zumkeller: Manuskripte von Werken der Autoren des Augustinereremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken. Augustiniana 14 (Louvain [Leuven] 1964), 310 ff führt elf Handschriften von Paltz auf.

17 Ferdigg: AaO, 90-94, behauptet, daß Paltz die Hl. Schrift als den Grund aller Predigt und des geistlichen Lebens betrachtete. Z. B. bezeichnet er Supplementum, I 5a das Studium der Hl. Schrift als »ars mineralis celestis«, vgl. a 6b. Paltz kannte die Hl. Schrift gründlich, er zitierte aus allen Büchern des Alten und Neuen Testaments, meist führte er den Text zur Bekräftigung wörtlich an. Über Paltz' Predigtstil vgl. Ferdigg: AaO, 85-88.

18 Paltz zitiert die Bemerkung Albert von Paduas: »In cruce ipsius est finis legis et scripturae. In passione eius est summa omnis predicationis« (Celifodina, A 3b; vgl. 5a). Christus ist »benignus et pius salvator, non iudex inexorabilis« (P 1b: zweite Tröstung für Sünder; vgl. die erste Tröstung: immensa dei bonitas, ebendort; auch G 2a. 3a. 5b und Supplementum, D 5b. J 4b.) Vgl. Ferdigg: AaO, 105. 115-124.

19 Das Erz, das man aus dem himmlischen Bergwerk graben soll, ist Gottes Gnade (Fundgrube, a 1b). Die Sakramente sind vasa misericordie (Supplementum, p 4a). Zwei Antworten auf menschliche Verzweiflung sind Gottes amorosa vocatio und gratiosa cooperatio (Supplementum, d 4a ff). Die Wirkung der Jubelpredigt war: »peccatorum pectora fuerunt mollificata, deuotorum corda inflammata et omnium fides firmata, charitas accensa, et spes erecta« (Celifodina, Gg 4a).

20 Supplementum, f 4b: »Ecclesia habet triplicem thesaurum quibus papa principaliter habet superintendere, sc. scripturarum, sacramentorum et indulgentiarum« (Celifodina, X 3a). »Non enim minor auctoritas est ecclesie in agilibus quam sacre scripture in credibilibus« (Celifodina, X 2a = Heinrich von Gent). Siehe unten Seite 28 und 30 dieser Arbeit und Ferdigg: AaO, 304-312. 314 f.

literarische Anspielungen finden, aber Denken und Stil der erbaulichen Traktate des jungen Luther stehen Staupitz näher als Paltz, jedoch ist er unabhängig von beiden.

Paltz' Werke verstoßen nicht nur gegen Luthers Standpunkt, sondern sie stellen auch die meisten der Prinzipien scharf heraus, die Luther später verabscheute, das ganze theologische System, das Luther meinte, wenn er »die scholastische Theologie«²¹ angriff. Das gilt für das Verhältnis von Gnade und freiem Willen, Sünde und Vergebung; für die Vermittlung von Gottes Gnade und die Anteile, die Christus, die Jungfrau Maria und die Heiligen daran haben; für die Bedeutung der Sakramente, die Autorität in der Kirche und, 1520 bis 1521, den Wert des Klosterlebens. Wir könnten daher einen direkten Angriff Luthers auf Paltz erwarten, wenn er die »Verwüster« der Lehre, Gabriel Biel, Petrus von Ailly, Wilhelm von Ockham, Johannes Duns Scotus, Thomas von Aquino und andere geißelt. Tatsächlich erwähnt er Paltz in diesen Angriffen nie. In den reichhaltigen Anmerkungen der Weimarer Ausgabe von Luthers Römerbriefvorlesung²² stellt Ficker ein Dutzend Anspielungen auf Paltz fest, von denen einige sich auf die Frömmigkeit beziehen, die meisten aber auf theologische Meinungen, welche Luther angreift. Trotzdem ist keine von Luthers Bemerkungen in diesen Abschnitten direkt gegen Paltz gerichtet. In den Anmerkungen zur Hebräerbriefvorlesung wird Paltz nur einmal zitiert, und in den Anmerkungen zur ersten Galaterbriefvorlesung überhaupt nicht. Auch in der revidierten Ausgabe der ersten Psalmenvorlesung,²³ soweit sie bisher erschienen ist, findet sich keine Anspielung auf ihn.

In den Anmerkungen zur Bonner (Clemenschen) Lutherausgabe wird Paltz viermal erwähnt: einmal in den 95 *Thesen* (bei These 29)^{23a} und dreimal in den *Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute*.^{23b} Am meisten fällt dabei auf, daß Paltz angeblich mit dem »netten Träumer«, den Luther bei der Verteidigung von These 26 scharf kritisiert, personengleich sein soll.^{23c} Leider weist diese Anmerkung jedoch eine doppelte Ungenauigkeit auf. Zunächst setzt der Herausgeber der Bonner Ausgabe den »netten Träumer« ohne jeden Vorbehalt mit Paltz gleich, während Walther Köhler, von dem der Herausgeber abhängig ist, ein bißchen vorsichtiger schrieb: »vgl. Paltz Bl. O 5b, der sich auf Franciscus Maronis

21 »saw theologen« (WA 56,274 = Scheel: AaO, Nr. 9). Vgl. die Disputationen von 1516 bis 1519 und WA 2, 401 und 414 (= Scheel: AaO, Nr. 26 und 27).

22 WA 56.

23 WA 55.

stützt.«^{23d} Dann führt Köhlers Zitat selbst gänzlich irre. Bei Luther heißt es: »Hic uero bellus quidam somniator sic fabulatur: »Quando Papa dicit: damus indulgentias omnium peccatorum de poenitentia iniuncta, intelligitur de poena imposita per sacerdotem. Quando autem dicit: damus indulgentias omnium peccatorum, de quibus contriti et confessi fuerint, tunc non remittuntur oblita uel ignorata. Quando uero dicit: damus remissionem omnium peccatorum, tunc euolaret, si moreretur. Et sic in manu Papae est, quos uolet saluare« . . . Inter caetera portenta, quae hic suauiissimus author fingit, id quoque nobis audet persuadere, quod in manu Papae sit remittere uel non remittere ignorata uel oblita . . .« Köhler ließ das als direktes Zitat kursiv drucken. Jedoch weist der Abschnitt der *Celifodina*, auf den sich Köhlers Anmerkung bezieht, nur eine recht entfernte Ähnlichkeit mit Luthers Worten auf.^{23e} Paltz behandelt darin die verschiedenen Arten des Ablasses. Mit Franciscus de Mayronis unterscheidet er: (a) Ablass für eine begrenzte Zeit (z. B. für eine Buße von zehn Tagen auf Erden oder im Fegefeuer), (b) Ablass für einen bestimmten Teil von jemandes Sünden bzw. Strafen und (c) vollkommenen Ablass. Wenn ein Mensch, der vollkommenen Ablass erworben hat, stirbt, ohne nach empfangener Absolution eine Sünde begangen zu haben, kommt seine Seele sofort in den Himmel, sonst wäre der Erlaß nicht »vollkommen«.

In diesem Abschnitt wird jedoch nicht über vergessene oder unerkannte Sünden gesprochen. Nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit der Formel: »Wir geben Ablass für alle Sünden« ist darin zu finden. Am allerwenigsten behauptet Paltz hier, daß »es in der Hand des Papstes bleibt, wen er retten will« oder »ob unerkannte oder vergessene Sünden zu vergeben sind oder nicht«.

23a Luthers Werke in Auswahl. Hrsg. von Otto Clemen. Bd. 1. Berlin 1950, 5, Anm. zu Zeile 12.

23b AaO, 33, Anm. zu Zeile 4; 80, Anm. zu Zeile 3.

23c AaO 80, Anm. zu Zeile 3.

23d Walther Köhler: Luthers 95 Thesen samt seinen Resolutionen . . . Leipzig 1903, 89, Anm. 1.

23e Celifodina (Ausgabe von 1502), O 5b = Celifodina (Ausgabe von 1515) X 5a; Dokumente zum Ablassstreit von 1517. Hrsg. von Walther Köhler. 2. Aufl. Tübingen 1934, 60f. Was Köhler aaO 88, Anm. 1, in Luthers 95 Thesen und den Resolutionen an Beziehungen zur Celifodina findet, ist ebenfalls höchstens ganz indirekt.

23f »Buccinatores«: Ad dialogum Silvestri Prieratis de potestate papae responsio, WA 1, 673; vgl. Asterisci, WA 1, 312, und Resolutiones, WA 1, 614. 621.

23g »Buccinate in neomenia tuba.« Supplementum, a 4b.

23h Die hymelisch Funtgrub, A 2b.

23i WA 2, 136. Wegen des Ausdruckes »galgen rew« siehe Anm. 55 und WA 1, 99. Zu einem »Seneca«zitat siehe Anm. 65.

Vielleicht kommt *Celifodina* Ff 6a der erwähnten Lutherstelle etwas näher. Dort führt Paltz Augustinus Triumphus von Ancona an: Wenn jemand Plenarablaß empfängt, kommt er bei seinem Tode sofort in den Himmel, abgesehen von vier Hindernissen: (a) Beschränkung des Ablasses auf bestimmte Bußstrafen, (b) unerkannte oder vergessene Sünde . . . Doch selbst hier zeigen Wort und Ton bei Paltz wenig Ähnlichkeit mit der Lutherstelle. Kurz: keine der beiden Anspielungen auf Paltz ist so gewichtig, wie Köhler und der Herausgeber der Bonner Ausgabe meinen.

Auf der anderen Seite kann man mögliche oder wahrscheinliche Anspielungen auf Paltz in Fülle finden. Ficker und Köhler erwähnen einige davon. - Schon lange hat man erkannt, daß Luthers Erwähnung der Heiligen Severinus und Paschalis in den 95 *Thesen* (These 29) anscheinend aus dem *Supplementum Celifodine* (e 5b) stammt, wo Paltz jedoch »Paschasius« schreibt. - Luthers bissige Kennzeichnung der Ablaßprediger als »Trompeter«^{23f} ist vielleicht eine Entgegnung auf Paltz' Vorschlag, als Text für die Predigt des Jubiläumsablasses Psalm 81, 4 (Vulgata Psalm 80, 4): »Blaset am Neumond die Posaune!« zu nehmen.^{23g} - Paltz zitiert Albertus Magnus, der betont, daß die Betrachtung des Leidens Christi mehr nützt, als ein Jahr lang jeden Freitag zu fasten, als sich allwöchentlich selbst zu geißeln oder ein Jahr lang jede Woche den ganzen Psalter zu beten.^{23h} Auch Luther zitiert diese Meinung von Albertus Magnus am Beginn seiner *Betrachtung des heyligen Leydens Christi*, 1519.²³ⁱ - Solche Einzelheiten ließen sich noch in Menge anführen. Da aber diese Gedanken Gemeingut sind, läßt sich kaum beweisen, daß Paltz die direkte Quelle oder die direkte Zielscheibe von Luthers Bemerkungen war, vor allem, da er Paltz nie namentlich erwähnt.

Gleichwohl sollte man dieses Schweigen Luthers nicht zu wichtig nehmen. Sein Lehrer Bartholomäus Arnoldi aus Usingen, der später dem Augustiner-eremitenorden beitrug und den alten Glauben gegen seinen früheren Schüler verteidigte, erwähnt Paltz ebenfalls niemals.²⁴ Paltz selbst zitiert Gabriel Biel und Wilhelm von Ockham nie,²⁵ obwohl er mit einigen ihrer Gedanken übereinstimmt. Dieser Punkt erfordert noch sorgfältigere Forschungen.

Auch Luther scheint in seinem späteren Leben nicht besonders über Paltz nachgedacht zu haben. Paltz' Name ist im Register der Weimarer Ausgabe der Tisch-

24 Nikolaus Häring: Die Theologie des Erfurter Augustiner-Eremiten Bartholomäus Arnoldi von Usingen. Beitrag zu Dogmengeschichte der Reformationszeit. Limburg 1939. XVIII, 299 S. Zitiert von Ferdigg: AaO, 315.

25 Ferdigg: AaO, 98.

reden nicht zu finden, ebensowenig in dem zugegebenermaßen unvollständigen Generalregister²⁶ oder in Scheels »Dokumenten zu Luthers Entwicklung«.²⁷

Trotzdem wird allgemein angenommen, daß Luther mit Paltz' Schriften vertraut war.²⁸ Nikolaus Paulus²⁹ z. B. behauptet, daß Luther in seinen frühen Ablaßtraktaten fortwährend auf Paltz' Abhandlungen anspielt, ohne ihn namentlich zu erwähnen. Aber es gab eine unerhört umfangreiche Ablaßliteratur, und Paltz hat keine eigenständigen Gedanken zur Lehre als solcher beigetragen. Daher ist kaum anzunehmen, daß solche Anspielungen ausdrücklich auf Paltz zielen.

An dieser Stelle können wir nur sagen, daß Luther ohne Zweifel Paltz' Werke kannte. Jedoch hielt er offensichtlich Paltz weder für eine Autorität zum Zitieren noch für einen besonderen Gegner zum Angriff.

III Paltz im Widerstreit der Meinungen

Nach dem bisher Gesagten überrascht es kaum, daß Paltz bis vor kurzem nur selten in allgemeinen Werken über die Ursprünge der Reformation oder über Luthers Entwicklung erwähnt wurde. Allenfalls streifte man sein begeistertes Eintreten für den Ablass und seine große Betonung der attritio.³⁰

Nach allen diesen Betrachtungen müssen wir nun einen Blick auf die Nachwirkungen des Kulturkampfes in der Beurteilung von Paltz werfen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erklärte Kolde: »Man hat Unrecht getan, die Theologie dieses Mannes so ganz außer Acht zu lassen.« »Dieser Mann gehört zu den interessantesten Persönlichkeiten, welche Erfurt am Ausgang des Mittelalters aufzuweisen hatte.«³¹ Aber sogar Kolde fühlte sich zu der Bemerkung gedrungen, daß Paltz' Mariologie vom evangelischen Standpunkt aus beinahe gotteslästerlich sei.³² Andere evangelische Schriftsteller gingen noch weiter in ihrer Geringschät-

26 WA 58.

27 Siehe oben Anm. 15.

28 Ferdigg: AaO, 40. Weijenburg: AaO, 181. Nikolaus Paulus: Johann von Paltz über Ablass und Reue. ZKTh 23 (1899), 60.

29 ZKTh 23 (1899), 60.

30 Sogar Willy Andreas: Deutschland vor der Reformation. Eine Zeitenwende. 6. neu überarb. Aufl. Stuttgart 1959. 638 S. und Joseph Lortz: Die Reformation in Deutschland. 4. Aufl. 2 Bde. Freiburg, Basel, Wien 1962. XII, 437; IX, 342 S. erwähnen Paltz nicht. Dagegen drucken die Dokumente zum Ablassstreit von 1517. Hrsg. von Walther Köhler. 2. Aufl. Tübingen 1934. VII, 160 S. 33 Seiten aus der Celifodina ab.

31 Religiöses Leben, 34. Augustiner-Congregation, VI-VII.

32 Religiöses Leben, 38.

zung und Abneigung. Nach Harnacks Urteil z. B. richtete die spätmittelalterliche Lehre von der attritio eine »Verwüstung der Religion und der einfachsten Moral« an.³³ Nach A. Jundt machte Paltz' Bewertung des Ablasses die Reue völlig nutzlos. Denn sie machte aus dem Ablass eigentlich ein Sakrament, welches das Heil ohne confessio und contritio, ja sogar ohne attritio, garantierte, einfach durch den Kauf von Ablassbriefen.³⁴ Evangelische Gelehrte nahmen an, daß Paltz' Lehre von der attritio maßgebend für das spätmittelalterliche Deutschland war, und daß ein »lebendiges Vertrauen in den lebendigen Gott, der sich selbst in Jesus Christus offenbart« verschwunden war, bis Luther es wiederentdeckte.³⁵

Gegen solche Ansichten wandte sich Nikolaus Paulus nachdrücklich in einem Aufsatz über Paltz' Verständnis von Ablass und Reue.³⁶ Er zeigte, daß Paltz keineswegs einen moralischen Laxismus ermutigen wollte. Vielmehr wollte er Sünder dazu führen, durch Gottes Hilfe die Sünde zu verabscheuen, sich fest zu entschließen, sie hinfort zu meiden, und ihre Hoffnung auf einen gnädigen Gott zu setzen. Nikolaus Paulus ergänzte diesen Aufsatz durch eine Untersuchung über die Reue in 34 spätmittelalterlichen Beichtschriften, 41 Erbauungsschriften und 15 Sterbebüchlein.³⁷ Unter allen Autoren lehrte nur Paltz, daß Reue aus Furcht vor Strafe, in Verbindung mit priesterlicher Absolution, Sündenvergebung vermitteln kann. Nur zwei andere unterschieden überhaupt zwischen vollkommener und unvollkommener Reue. Keiner sah die unvollkommene Furchtreue als allein ausreichend an. Viele der Schriftsteller empfahlen ausdrücklich Vertrauen in Gottes Gnade. Nach Nikolaus Paulus ging Paltz mit seiner Meinung, daß nur sehr wenige vollkommene Reue erreichen, zu weit.³⁸ Aber er lehrte auch (»ebenso

33 Adolf von Harnack: Lehrbuch der Dogmengeschichte. 4. Aufl. Bd. 3. Tübingen 1910, 528. Vgl. August Wilhelm Dieckhoff: Der Ablassstreit. Dogmengeschichtlich dargestellt. Gotha 1886. VII, 260 S. Französisch in: A. Jundt: Le développement de la pensée religieuse jusqu'en 1517. Paris 1906, 239-249.

34 A. Jundt: Quid de via salutis J. de Paltz in sermonibus et libellis docuerit, exponitur. Dôle 1905.

35 Nikolaus Paulus in ZKTh 28 (1904), 698, wo er Harnacks Dogmengeschichte. Bd. 3, 729 anführt; 484 f. 1 f. 34-36.

36 ZKTh 23 (1899), 48-74.

37 ZKTh 28 (1904), 1-36: Die Reue in den deutschen Beichtschriften...; 449-485: ...in den deutschen Erbauungsschriften...; 682-698: ...in den deutschen Sterbebüchlein des ausgehenden Mittelalters. Vgl. die Zusammenfassungen 34-36. 484 f. 698. Ergebnisse dieser Arbeiten wurden aufgenommen in Nikolaus Paulus: Geschichte des Ablasses im Mittelalter. Bd. 3: Am Ausgang des Mittelalters. Paderborn 1923. XII, 558 S.

38 ZKTh 23 (1899), 65.

wie die Katholiken heute«), daß es möglich ist, unvollkommene Reue in vollkommene zu verwandeln, wenn man tut, was man kann, und große Hoffnung auf die Hilfe des Priesters setzt, d. h. in die Kraft der Sakramente. Darüber hinaus lehrte er, daß der Glaube der Reue vorangehen muß; er ist die erste Regung, die auf der Seite des Sünders verlangt wird.³⁹ Daher konnte Nikolaus Paulus nicht verstehen, warum Luther die mittelalterliche Kirche anklagte, sie habe das Vertrauen in den vergebenden Gott vernachlässigt.⁴⁰ Wenn Luther mit der grundlegenden katholischen Botschaft - diese weit ausgelegt - zufrieden gewesen wäre, hätte es kein Schisma gegeben. Er hätte den Weg zu einem gnädigen Gott in Paltz' *Celifodina* finden können.⁴¹ Demgemäß war nach der Meinung von Nikolaus Paulus die spätmittelalterliche Beichtpraxis heilsamer als die neue protestantische Lehre. Luthers Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben sei es, die sittliche Gleichgültigkeit hervorgerufen habe, jedenfalls mehr als Paltz' Ansichten.⁴²

Heinrich Denifle verteidigte Paltz kurz gegen protestantische Beschuldigungen wegen der Mönchstaufe.⁴³

Hartmann Grisar bezeugte Paltz' »korrekte kirchliche Anschauung und genügende Gründlichkeit«. Ebenso stimmte er Nikolaus Paulus' Verteidigung von Paltz' Sicht der attritio zu. Trotz seiner Ablehnung habe Luther die katholische Ablasslehre gekannt, aber ihm habe Paltz' und Biels kirchlicher Sinn gefehlt.⁴⁴

Ein solcher Stellungskrieg mit schweren Geschützen kam natürlich auf den toten Punkt. Er ermutigte kaum zu einer neuen Wertschätzung der Beziehungen zwischen Paltz und Luther. Das Bild war offensichtlich schon klar. Nur sah jede Seite auf ihr eigenes Bild!

In unseren Tagen jedoch wird man sich aufs neue bewußt, daß wir versuchen müssen, das frühe 16. Jahrhundert aus seinen eigenen Zusammenhängen zu verstehen und nicht von hineingetragenen Vorurteilen aus. Diese neue Haltung ist teils Folge, teils Ursache von unvoreingenommenen und überkonfessionellen neuen Untersuchungen über Luthers Beziehungen zu seinem mittelalterlichen

39 ZKTh 23 (1899), 71 f.

40 ZKTh 28 (1904), 35.

41 ZKTh 28 (1904), 698; vgl. 479 und Ferdigg: AaO, 118. 316; ZKTh 23 (1899), 73.

42 ZKTh 23 (1899), 72.

43 Heinrich Denifle: Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung. Quellenmäßig dargestellt. 2. Aufl. Mainz 1904/06. XL, XI, 909 S. Vgl. darin: I. XVI. 235 f.

44 Hartmann, Grisar: Luther. Bd. 1: Luthers Werden. Grundlegung der Spaltung bis 1530. 2. Aufl. Freiburg 1911/12. XXXV, 656 S. Vgl. darin: I. 9. 180. 239. 280.

Hintergrund. Ich erwarte ganz fest, daß eine neue Untersuchung des Rätsels »Paltz und Luther« Wesentliches zu einem tieferen Verständnis der tatsächlichen Wurzeln und der Bedeutung von Luthers Reformation beitragen wird. Durchbrüche in der Lutherforschung sind in den letzten Jahrzehnten durch sorgfältige Studien über Luther und die mittelalterliche exegetische Tradition erzielt worden,⁴⁵ ebenso über Luther und die spätmittelalterlichen Systematiker, besonders Biel.⁴⁶ Lichtvolle neue Studien über Luthers Platz in der Geschichte des Mönchtums erscheinen.⁴⁷ Ich behaupte, daß der *Seelsorger* und Prediger Luther nun genauso sorgfältig untersucht werden muß, und zwar gegen den Hintergrund der mittelalterlichen »praktischen Theologie«. Denn als Luther reifte, arbeitete er nicht nur mehr und mehr in Predigt und Seelsorge - im Augustinereremitenorden, unter dem Volk von Wittenberg und Sachsen und in einem großen Teil von Nordeuropa - auch seine Universitätsvorlesungen brachten die biblische Botschaft an die Seelen und richteten sie aus, damit die Hörer sich persönlich mit ihrem Gott konfrontiert fühlten. Das war eine Botschaft, die die Schriften der Exegeten und Systematiker, denen er verpflichtet war, übertraf. Sie übertraf auch die traditionellen Anleitungen zum geistlichen Leben. Jedoch mußte er auf jeden Fall mit traditionellen Formen seelsorgerlichen Rates ringen und sich die Sprache des einfachen Volkes neu aneignen. Das erneute Studium mystischer Motive und klassischer Mystiker - etwa Taulers - kann nur einen Teil dieser Aufgabe erfüllen. Weit nützlicher könnte eine neue Untersuchung der Männer sein, die Luther in Zeit und Temperament näher standen - besonders der Universitätslehrer, die von Herzen Seelsorger waren, wie der Gabriel Biel der *Expositio canonis missae* und der Predigten, Johann von Paltz und Johann von Staupitz.

45 Gerhard Ebeling: *Evangelische Evangelienauslegung. Eine Untersuchung zu Luthers Hermeneutik*. München 1942. 539 S.

46 Besonders Heiko A. Obermann hat sich um die Bielforschung große Verdienste erworben. Vgl. die einzelnen Titel in folgenden Jahrgängen der *Lutherbibliographie*: 1965, Nr. 398; 1966, Nr. 439; 1967, Nr. 439. 460; 1968, Nr. 632. 648. 650. 655. - Dazu Leif Grane: *Contra Gabrielem. Luthers Auseinandersetzung mit Gabriel Biel in der Disputatio Contra Scholasticam Theologiam 1517*. Kopenhagen 1962. 403 S.

47 Z. B.: Zumkeller siehe Anm. 48, Lohse siehe Anm. 49 und Renè H. Esnault: *Luther et le monachisme aujourd'hui*. Genève 1964. 228 S.; ders.: *Kontinuität von Kirche und Mönchtum bei Luther*. In: *Kirche, Mystik, Heiligung und das Natürliche bei Luther*. Göttingen 1967, 122-142.

48 Nikolaus Paulus' Untersuchungen über die Reue vgl. Anm. 37. Adolar Zumkeller: *Das Ungenügen der menschlichen Werke bei den deutschen Predigern des Spätmittelalters*. ZKTh 81 (1959), 266-305; Adolar Zumkeller: *Der religiös-sittliche Stand des Erfurter*

Ebenso müßte die ungeheure Predigt- und Andachtsliteratur in gedruckten Traktaten und Handschriften, die Nikolaus Paulus und Adolar Zumkeller erreichbar gemacht haben, untersucht werden.⁴⁸

IV Paltz' Theologie

Wenn wir durch Johann von Paltz einen Blick auf die deutsche Frömmigkeit am Vorabend der Reformation gewinnen wollen, müssen wir zuerst versuchen, ihn als Person zu verstehen. Paltz' Frömmigkeit muß als eine gangbare Alternative zu der Luthers gesehen werden. Es genügt nicht, in Paltz' Schriften herumzupicken, um verstreute Gedanken zu sammeln, oder sich in das eine oder andere Thema aus seiner Lehre zu vertiefen.⁴⁹ Wir müssen zuerst fragen, was für ein Mensch er war, was ihn hauptsächlich beschäftigte, und wie er seine Interessen verfolgte. Bis jetzt haben wir verschiedene Verallgemeinerungen über Paltz gefunden, dazu Hinweise auf sein Denken und seinen Stil. Aber nun wollen wir ein Bild des Mannes selbst zeichnen.⁵⁰

(1) Als Kardinal Raymund Peraudi ein Exemplar der *Celifodina* erhielt, gratulierte er Paltz in einem Brief, den dieser in den folgenden Auflagen beider Bände stolz abdrucken ließ. Ein Abschnitt lautet: »Eure Frömmigkeit ist so, daß wir bedauern, nicht in jeder Provinz unserer Legation ähnliche Männer zu haben. Denn die Lehre und Integrität beredter Männer trägt sehr zum Heil der Seelen bei.«⁵¹ Dieses Urteil zeigt genau die Hauptbestandteile von Paltz' Charakter und Einfluß: Eifer, Lehre, Redlichkeit, Beredtsamkeit.

Säkularklerus am Vorabend der Glaubensspaltung. Dargestellt auf Grund neuentdeckter handschriftlicher Quellen. Augustinianum 2 (Roma 1962), 267-284. 471-506 (Untersuchung von 33 handschriftlichen Predigten); Adolar Zumkeller: Manuskripte von Werken der Autoren des Augustinereremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken. Augustiniana 11 (Louvain [Leuven] 1961), 478-532; 12 (1962), 27-92; 13 (1963), 418-473; 14 (1964), 310 ff; vgl. außerdem die Anm. 1 erwähnte Untersuchung Zumkellers.

- 49 Das soll verschiedene nützliche Einzeluntersuchungen in keiner Weise herabsetzen. Neben Paulus' Studien über die Reue und den Ablass ist hier zu erwähnen: Bernhard Lohse: Mönchtum und Reformation. Luthers Auseinandersetzung mit dem Mönchsideal des Mittelalters. Göttingen 1963. 379 S. Vgl. darin 160-171. 175 über das mönchische Ideal und die Mariologie. Vgl. dazu auch Weijenborgs und Zumkellers Anm. 1 u. 48 erwähnte Arbeiten. Ferdigg untersucht ausführlich Paltz' Lehre von der Rechtfertigung, der Vermittlung des Heils und den Sakramenten.

50 Vgl. Ferdiggs Schluß aaO, 313-317.

51 *Celifodina*, A 1b; Supplementum, a 1b.

(2) Darüber hinaus war »das Heil der Seelen« Paltz' richtungsweisendes und allumfassendes Interesse (vgl. den Anhang). Seine große Leidenschaft war es, sogar den größten Sündern Hilfe und Hoffnung zu ermöglichen. »Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?« war keine von Luther gefundene Frage,⁵² es war auch Paltz' Frage.⁵³

(3) Paltz war ein ernster Sittenlehrer. Evangelische Kritiker haben das gelehnet, indem sie sich auf Paltz' Ausführungen über (a) die Leichtigkeit, mit der Genugtuung für Sünden durch Ablass erreicht werden kann,⁵⁴ (b) die Versicherung, Gnade durch bloße attritio zu erlangen,⁵⁵ (c) die Möglichkeit, sogar ins Himmelreich zu kommen, wenn man nicht tut, was man kann,⁵⁶ (d) die normaler-

⁵² WA 37, 661.

⁵³ Celifodina, O 3b: »Consulit b. Augustinus, quod fugere debemus a deo irato ad ipsum placatum. Et si quis dicat: Quomodo inueniam ipsum placatum, respondet Augustinus: Placebis eum si speras in misericordiam eius.« Vgl. Adolar Zumkeller: Martin Luther und sein Orden. *Analecta Augustiniana* 25 (1962), 263. Kleinadam: AaO, 163. Ferdigg: AaO, 316. Paulus: AaO, 3, 81.

⁵⁴ »Facilius est satisfacere per indulgentias quam per propria opera, immo est facillimus modus satisfaciendi via indulgentiarum« (Supplementum, e 5b f). Über Ablassbriefe: »non est reperibilis facilius via ad satisfactionem quam ista ubi paruum opus fit et magna remissio« (d 1b; Zitat aus Jakob von Jüterbog). »... tamen alie littere indulgentiarum non superfluent etiam si essent mille...« (Celifodina, Cc 3b; Supplementum, d 1a). »An papa possit et an expediat dare litteras indulgentiales siue confessionalia quo ad futura peccata? Respondetur quod sic, propter multa« (Supplementum, c 3a f).

⁵⁵ »Sed attritio dicitur imperfecta detestatio peccati quoniam homo ex timore seruili, sc. ex timore mortis vel inferni detestatur peccatum cum proposito confitendi et resistendi. ... galgen rew, quia attritus dolet se peccasse propter patibulum infernale« (Celifodina, Q 6b). »Ex quibus (= sacramentis) nostra attritio facile potest fieri contritio. ... immo non potest esse peccator adeo desperatus quin possit consequi indulgentias« (Cc 1b). »Ex naturalibus cum communi influenza« kann ein Sünder erkennen, daß die Sünde Gott beleidigt und daß sein Wille die Sünde verabscheuen kann. So kann er »merita de congruo« erwerben (Supplementum, s 3b f, wo er Scotus zitiert; vgl. Celifodina, Q 6a, wo er Gerson zitiert).

⁵⁶ Es gibt drei Grade von attritio: (a) Die, qui faciunt totum quod in se est, um zu wahrer contritio zu kommen; (b) die, qui non faciunt totum quod possunt totaliter sed aliquo modo; durch die Absolution wird ihre attritio zur contritio (hier zitiert Paltz Heinrich von Gent); (c) die, die nichts von dem, was sie können, getan haben, sich aber nun in äußerster Schwachheit grämen und das Sakrament der Ölung begehren: da Gott von den Kranken weniger verlangt, können »tales, si non ponunt obicem, ... iuuari in extrema unctione...« (Supplementum, s 3b f; Celifodina, Q 6b ff, Cc 3a).

weise geltende Verpflichtung, sich das ewige Leben *de condigno* zu verdienen,⁵⁷ konzentrierten.

Diese kritischen Äußerungen tun Paltz jedoch Unrecht, wie Nikolaus Paulus zeigte.⁵⁸ Sie deuten die Ablassformel »Lossprechung von Schuld und Strafe« falsch; Paltz zeigt wiederholt auf, daß die Schuld durch die sakramentale Absolution zunichte gemacht wird, während der Ablass einfach Genugtuung für Strafen bietet.⁵⁹ Ebenso behauptet er wiederholt, daß *attritio* durch die Kraft des Sakraments in *contritio* gewandelt und nicht in ihrer Unvollkommenheit gelassen wird.⁶⁰ Darüber hinaus schließt die *attritio* selbst Abscheu vor der Sünde und den Vorsatz, sich zu bessern, ein.⁶¹

Keineswegs ist der Hauptton von Paltz' ganzer Botschaft sittliche Nachlässigkeit. »Gewiß läßt Gottes Gerechtigkeit keine Untat ungestraft.«⁶² Der Mensch ist seit dem Sündenfall, und sogar nach Taufe und Absolution, geneigt zum Bösen und unfähig zum Guten.⁶³ Die Rechtfertigung des Gottlosen ist eine Wandlung, eine wirkliche Bewegung aus der Ungerechtigkeit, hinein in die Gerechtigkeit.⁶⁴ Man muß lernen, die Sünde zu verabscheuen, und sich Mühe geben, sie bis auf die

57 Celifodina, Bb 3a, Supplementum, r 2a ff: Paltz macht sich hier eine Lösung Thomas von Straßburgs zu eigen, der den Einwand, daß man sich so das ewige Leben würdig verdient, widerlegt. Vgl. Supplementum, D 5b ff: »De reddenda ratione de misericordia dei.« Fundgrube, D 4a ff; Celifodina, N 6b f: Man kann das Himmelreich erwerben *per violentiam* (Matth 11, 12), *per emptionem* (Almosen), *per orationem*, oder man kann wie der bußfertige Schächer (Luk 23, 40-43) durch geduldiges Ertragen des Todes für alle Schuld zahlen und das ewige Leben kaufen (Fundgrube, E 4a).

58 ZKTh 23 (1899). Vgl. diese Arbeit Seite 18 und 19.

59 Über die Lossprechung *a culpa et poena* vgl. Celifodina, X 1a. Aa 3b f; Supplementum, a 4a. e 4b und Paulus in der ZKTh 23 (1899), 51, und Geschichte des Ablasses im Mittelalter, Kap. 12. Paltz' Definitionen über den Ablass, wie er sie von Durandus de S. Porciano, Franciscus de Mayronis und Heinrich von Gent übernommen hat, sind sorgfältig und klar (Celifodina, V 6b ff; Supplementum, c 2a); der Empfänger muß in einem *status caritatis* sein, d. h., *contritio* und *confessio* müssen vorangegangen sein (Celifodina, X 2a f).

60 Über die *attritio*: Celifodina, Q 5b ff. Cc 3a; Supplementum, d 6a ff. r 2a f. Vgl. Ferdigg: AaO, 258-262.

61 Celifodina, R 1a; Supplementum, r 2a; vgl. p 5b ff. Vgl. Anm. 55.

62 Celifodina, X 6b, wo er Mayronis zitiert; vgl. X 1b; Supplementum, b 4b, wo er Boethius zitiert; D 6a.

63 Über die Erbsünde: Celifodina, S 3b f; Supplementum, y 5a ff. Vgl. Ferdigg: AaO, 106-111. Über die Relikte der Sünde: Celifodina, T 2b ff. Ff 6b ff; Supplementum, e 2a f. o 1b f. y 6a ff.

64 Über die Rechtfertigung: Supplementum, r 1b ff. 4b ff. Vgl. Ferdigg: AaO, 105-193, bes. 144-154. 181-193.

Wurzel auszurotten. Seneca hatte die richtige Haltung, als er schrieb: »Wenn ich wüßte, daß die Götter die Sünden weder beachteten noch bestraften, würde ich doch wegen der Schändlichkeit der Sünde nicht sündigen.«⁶⁵ Gott verlangt, daß der Mensch in jedem Stadium tut, was in ihm ist. Der Mensch muß sich erst für die Gnade vorbereiten, und dann, wenn er die Gnade empfängt, muß er mit ihr zusammenarbeiten, um dem Teufel zu widerstehen und das ewige Leben zu verdienen.⁶⁶ Der Christ ist zur Barmherzigkeit gegenüber seinem Nächsten und zur Liebe gegenüber seinen Feinden verpflichtet; Almosengeben befreit von allen Sünden und vom Tod.⁶⁷ Der Mensch kann nicht in Sicherheit sündigen, denn am Ende wird Gott Rechenschaft über seine Gnadenerweise verlangen.⁶⁸ Diesen Ernst übte Paltz als eifriger Förderer der Observanz im Mönchsorden mit äußerster Strenge.⁶⁹

65 Celifodina, Q 6a. R 1a; Supplementum, p 6b. Zu dem »Seneca« zitat vgl. WA 56, 236, n. 32. Über Gnade und Verdienst: Celifodina, Bb 1a ff; Supplementum, r 2b ff. Vgl. Ferdigg: AaO, 172-180. Zur Nichtanrechnung der Sünde vgl. Ferdigg: AaO, 269-294. 296-299.

66 »Debet justificari, quod facile potuerit si voluerit« (Supplementum, r 1b). Zur Vorbereitung auf die Gnade: Supplementum, r 2a ff; Celifodina, O 6a. Vgl. Ferdigg: AaO, 126-144. »Facienti, quod in se est, infunditur gratia« (Celifodina, O 2a ff. Q 6b; Supplementum, r 4b. s 1a: Paltz bezieht sich auf »die Kirchenlehrer« und erwähnt Gerson). »Quamvis nullus mereatur sibi primam gratiam potest tamen se peccator abilitare ad gratiam (solummodo dat locum diuine misericordie: wie man der Sonne ein Fenster öffnet.) Inexcusabilis est homo si gratiam gratumfacientem non recipit, quia gratia gratis data semper presto est liberum arbitrium excitare et commouere, cuius est huic admonitioni consentire, et hoc est facere, quod in se est. Quo facto poterit homo gratiam gratumfacientem habere, quia hoc est ad gratiam gratumfacientem se preparare« (r 4a f, wo er das vielbenutzte Compendium theologicæ veritatis aus dem 13. Jahrhundert zitiert). Was wird vom Sünder in Sterbensnot, der nichts von dem, was er konnte, getan hat, verlangt? Gerson zitiert eine Meinung, nach der es für die sakramentale Absolution genügt, daß der confessus non habet actuale propositum peccandi, d. h. keinen Riegel vorschiebt, fährt aber fort, daß es wahrscheinlicher und sicherer ist, nach einem anderen Urteil einen positiven Vorsatz, künftig nicht mehr zu sündigen, zu verlangen (s 4a).

67 Tob 4, 7-11; 12, 9; Dan 4, 24. Supplementum, o 3a - p 4a. Almosengeben »erkauft« die Erlösung (Celifodina, N 6b). Es ist eine »zweite Taufe« (Supplementum, p 3a = Augustin).

68 Celifodina, O 6b: »Et quia per totam Celifodinam et hoc supplementum samaritanus noster ... nichil nisi oleum copiosissimum lenitium nostris vulneribus infudisse dinoscitur ne vulnera nostra putrescant, audiamus etiam quomodo vulneribus nostris vinum infundat mordacissimum.« D. h. das Gericht Christi. Augustin erklärte Ps 25, 10 (Vulgata: 24, 10): »Uniuerse vie domini misericordia et veritas« so, daß darin prophetisch vom doppelten Advent, dem ersten in Barmherzigkeit und dem zweiten zum Gericht, gesprochen wird (Supplementum, D 5a ff; vgl. e 6b).

69 Vgl. Supplementum, r 5a ff. Zur »Mönchstaufe« und dem monastischen Ideal im allgemeinen siehe Lohse (Anm. 49).

(4) Gleichwohl meint Paltz, er sei kein Pelagianer. Er wußte, daß Gottes Liebe und Gnade bei der Erlösung des Menschen die Initiative behalten.⁷⁰ Gott ruft uns liebevoll und wiederholt zur Umkehr.⁷¹ Ob wir Gott dann suchen oder nicht, liegt in unserer eigenen Macht.⁷² Aber ohne Gott kann der freie Wille nichts tun, bis Gott mit seiner umsonst gegebenen Gnade kommt. Dann muß man den Neigungen des freien Willens zu Gott hin zustimmen, indem man sich auf die Gnade vorbereitet und tut, was man kann.⁷³ Tatsächlich ist die Gnade die Wurzel der Verdienste und geht allen Verdiensten voraus.⁷⁴ Man wird mehr durch Gottes Gnade als durch die eigenen Verdienste erlöst.⁷⁵ Markus Ferdigg behauptet, Paltz sähe die ganze Erlösung in bezug auf Gottes Gnade.⁷⁶ Das geht jedoch zu weit. Paltz quält sich wie Biel damit ab, Gnade und Verdienst auszubalancieren. Gott arbeitet mit uns zusammen. Paltz würde mit Bernhard von Clairvaux⁷⁷ nur zwei Bestandteile der Rechtfertigung (statt vier wie Bonaventura⁷⁸) sehen: »Gott gibt. Der freie Wille empfängt und stimmt zu.«⁷⁹ Der Mensch tut, was er kann, und Gott ergänzt den Rest.⁸⁰ Die Rechtfertigung des Menschen ist ein Balanceakt: auf Gottes Seite Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, auf des Sünders Seite Schmerz über die Sünde und Liebe (zwei Mühlsteine, die die Sünde zermahlen), und von Seiten der Kirche das Verdienst Christi und der Heiligen, das durch das Amt der Schlüssel verwaltet wird, dazu der Ablass.⁸¹

70 Siehe Anmerkung 19 dieser Arbeit, dazu Ferdigg über Gott und Christus: AaO, 117-121, 193-197; über Maria 197-209; über die Heiligen 210-216; über die Sakramente 217-312.

71 Supplementum, d 4a.

72 Supplementum, d 5b.

73 Supplementum, r 2a: »(Deus) cooperatur nobis in motu liberi arbitrij. Nam liberum arbitrium sine eo nichil potest. Ideo preuenit ipsum per gratiam gratis datam, qua reuocat ipsum a malo et excitat ad bonum, et stabit in eo an velit consentire vel dissentire.« Vgl. F 4b und Anm. 66.

74 Supplementum, r 2b (= Bonaventura). d 6a.

75 Supplementum, o 2a. Gelegentlich kritisiert Paltz den Ausdruck, daß die Menschen Ablass kaufen (emunt). Sie könnten nicht genug bezahlen, um ihn zu kaufen; »sed indulgentia incomparabiliter sunt preciosiores quibuscumque pecunijs. Sed redimunt indulgentias non proprie pro pecunia sed propria causa quam faciunt siue fit taxata in pecunia vel in alia re« (Celifodina, Cc 2b).

76 Ferdigg: AaO, 182.

77 Über den freien Willen.

78 Breviloquium, V, 3.

79 Supplementum, r 2a.

80 Celifodina, O 4b.

81 Supplementum, r 5a f. Hier zitiert Paltz Augustin.

(5) Wenn wir den Umfang von Paltz' Themen betrachten, können wir sagen, daß sein zweibändiges Werk eine beinahe vollständige »Praktische Theologie« bietet,⁸² die alle Themen von der Letzten Ölung und vom Ablass her behandelt. Fast ebenso schritt Biel in seiner *Expositio* das ganze Feld der Praktischen Theologie von der Meßliturgie her ab. Markus Ferdigg⁸³ weist darauf hin, daß Paltz als Autorität in Fragen der Seelsorge angesehen wurde, jedoch nicht als bloßer Praktiker. Denn er behandelte einige schwierige theologische Fragen, und er stellte beinahe immer die theologischen Lehren heraus, die den praktischen Fragen zugrunde liegen. Dabei bot er überreiche Verweisungen auf die Heilige Schrift und die Kirchenväter, besonders Augustin und die Scholastiker. Auf jeden Fall kann Paltz dem, der Luthers theologische Hintergründe erforschen will, mit seinen meist korrekten Zitaten von Autoritäten nützen.

(6) Theologisch war Paltz ein Eklektiker;⁸⁴ er »sammelte« Meinungen aus jeder Quelle, die er anziehend fand, wie dies auch sein Zeitgenosse Biel tat. Es ist sehr wichtig für die Erforschung von Luthers Entwicklung, daß die klassischen Trennungslinien zwischen den »Schulen« auch unter seinen unmittelbaren Vorgängern weitgehend unbeachtet gelassen oder verwischt wurden. Paltz zeigte kein Interesse am Universalienstreit. Im Hinblick auf den großen Nachdruck, den er auf das »Tu, was du kannst!« legte, könnte er als »Modernist« erscheinen. Auf der anderen Seite bezog er sich meist auf Thomas von Aquino, wenn er die *attritio* behandelte. Paltz zitierte Thomas von Aquino mehr als hundertmal, öfter als irgend einen Autor außer Augustin.⁸⁵ Hier erhebt sich eine interessante Frage. Paltz zitierte Thomas von Aquino meist aus dessen *Sentenzenkommentar*, Buch 4 (besonders die *quaestiones* 17 und 23), um daraus seine Sicht der Sakramente und

82 Kolde: *Religiöses Leben*, 37, beobachtete, daß die *Celifodina* »so ziemlich das Ganze mittelalterlicher Theologie umfaßt«. Er fährt fort: »Will man erfahren, wie man die kirchliche Lehre vor dem Volke behandelte, wie man die Jungfrau Maria und andere Heiligen vergötterte, das omnipotente Papsttum in den Himmel erhob, seine Ablässe, ohne die man nicht selig werden könnte, zu höchsten himmlischen Gnadengaben stempelte, und eine Werkgerechtigkeit predigte, neben der das Verdienst Christi kaum noch eine irgendwie grundlegende Bedeutung haben konnte, so muß man zu diesem Erfurter Musterprediger greifen, den freilich ein Johannes Janssen gar nicht einmal erwähnt.«

83 Ferdigg: *AaO*, 315 f.

84 Ferdigg: *AaO*, 316 f; vgl. 182. 286. 291 f.

85 Unter den anderen Theologen der Hochscholastik liebte er Bonaventura, Alexander von Hales, Wilhelm von Paris und Heinrich von Gent am meisten, zusammen mit den früheren Petrus Lombardus und Bernhard von Clairvaux. Unter den Vertretern der Spätscholastik bevorzugte Paltz Ägidius von Rom und Gerson. Ferdigg: *AaO*, 94ff.

des Ablasses, des Verdienstes und der Gnade, der attritio, der Macht und Irrtumsfreiheit der Kirche zu bekräftigen.⁸⁶ Daß Luther Thomas von Aquino als den Urheber der Vorherrschaft des Aristoteles auf den Universitäten⁸⁷ schmähte, ist oft mit der Rivalität der philosophischen Schulen in Verbindung gebracht worden. Aber Luthers offene Antipathie gegen Aristoteles tauchte zuerst in Verbindung mit seinem Angriff auf die Vorstellung auf, daß wir durch rechtschaffene Werke gerecht werden.⁸⁸

Luthers spätere Bemerkung, Thomas von Aquino habe viele Ketzereien geschrieben, bezieht sich vor allem auf dessen Soteriologie. Er machte das 4. Buch des Sentenzenkommentars verächtlich und tadelte ihn, denn er lehre kein Wort, das jemandem Vertrauen auf Christus geben könne.⁸⁹ Ob Paltz durch seine begeisterte Benutzung von Buch 4 des Sentenzenkommentars einer der Führer Luthers zu einer gegenteiligen Meinung über Thomas von Aquino wurde?

(7) Paltz war durch und durch Traditionalist. Heute würden wir ihn vielleicht als »Radfahrer« oder »Funktionärstyp« bezeichnen. Dogmatisch blieb er, wie wir gesehen haben, vollständig innerhalb vertrauter Linien. Nur seine weitherzige Beurteilung der attritio führt darüber hinaus. In der Praxis förderte er eifrig die kirchlichen Sitten, z. B. die Ablasspredigt, das mönchische Ideal, die gebräuchlichen Andachtsformen. Er stimmte begeistert in die übersteigerte Marienverehrung des 15. Jahrhunderts ein.⁹⁰

86 Lohse: AaO, 160 f. 167. 170, zeigt auch auf, daß Paltz die Sicht Thomas von Aquinos über das Verdienst des mönchischen Lebens zitiert, aber, ebenso wie andere, übertreibt.

87 WA 8, 127, 19 f (= Scheel Nr. 40): »multa haeretica scripsit et autor est regnantis Aristotelis.«

88 Vgl. Dictata, WA 4, 3; Disputation über die scholastische Theologie, These 40 (WA 1, 226): »Non efficimur iusti iusta operando, sed iusti facti operamur iusta.«

89 Vgl. Anm. 87. WA TR 1, Nr. 280 (= Scheel Nr. 234); TR 2, Nr. 1721 (Scheel Nr. 240). Vgl. WA 12, 625 (= Scheel Nr. 73).

90 Die Mariologie behandelt Paltz in verschiedenen Traktaten und in seinen Ausführungen über »das kleine Evangelium« (Joh. 19, 25-27). Das Stabat Mater bildet hier einen Teil der Passionsfrömmigkeit (Celifodina, D 4b - F 2a; Supplementum, n 5a f). Weiter schreibt er über: Die Schmerzen der allergesegnetsten Jungfrau Maria (Celifodina, J 2a - 4a); Maria die dritte Tröstung für Sünder (Celifodina, p 2a - 3a); Maria die zweite Himmelspforte (Supplementum, g 5a - n 5b). Maria ist regina misericordie, thesauraria celi, stabile fundamentum ecclesie (Celifodina, P 2b. D 5b: alle diese Ausdrücke stammen von Bernhard). Maria ist die mater spiritualis omnium christianorum, und habet potestatem super totam dei misericordiam (P 2a-b), »Ecce coram tremendo iudice peccatores assistimus, cuius manus terribilis gladium ire sue vibrat super nos. Et quis auertet eum? Nemo tam ydoneus, o domina, ut tu dei amatissima, per quam primum in terris suscepimus misericordiam de

Niemals äußerte er sich direkt kritisch über Autoritäten und Institutionen der Kirche. Ebenso sprach er niemals über die Notwendigkeit, die Kirche als solche zu reformieren.⁹¹ Paltz lehrte, daß die allgemeine Kirche nicht irren kann, weder im Dogma noch in der Praxis; eine kirchliche Sitte ist bindend, wenn sie nützlich ist.⁹² Gegenüber zeitgenössischen Steckenpferden und Neuerungen bemerkte er nüchtern, daß nächst Christus die Ordnung in der Kirche das höchste Gut sei.⁹³ Demgemäß verteidigte er die Kirche gegen die böhmischen Ketzer.⁹⁴ Auch gegen die Beschwerden über den Ablaß, die ebenso von Ordensleuten und Klerikern wie

manu dei nostri et domini« (Supplementum, g 6b). Für einen guten Tod ist die Hingabe an Maria von besonderem Wert (Celifodina, P 1a; Fundgrube, E 2b f). Vgl. Weijenborg: AaO, 160 ff. Lohse: AaO, 162 schreibt, »daß Paltz das gesamte monastische Ideal in seine Mariologie hineingenommen hat«. In seinem Abschnitt über die Heilsmittlung, 193-216, sagt Ferdigg, daß der Ausdruck »corredemptio« auf Paltz' Lehre anwendbar ist (207).

91 Ferdigg: AaO, 314. Doch erklärte Paltz, daß die laxen Klöster und der Weltklerus eine Reform nötig hätten (Supplementum, x 1b, m 4a).

92 Er zitiert Thomas von Aquino und das kanonische Recht (d. 11c. Consuet): Celifodina, V 5a. S 1b. Aa 6a. Cc 1b ff; Supplementum, b 3a; vgl. Anm. 20. Luther sollte später gegenüber Paltz' Argument, daß nicht die ganze Kirche viele Jahrhunderte lang irren kann, widersprechen. Trotzdem sollte Luther selbst gegenüber der täuferischen Kritik an der Kindertaufe ein Argument benutzen, das Paltz gegen die Böhmen gebrauchte, welche die Spendung des Abendmahls unter einer Gestalt kritisierten: Wenn die Geistlichkeit falsch gelehrt hätte, wären alle Christen, Laien und Geistliche, für eine lange Zeit verdammt gewesen. Celifodina, S 1b; vgl. WA 26, 167 f.

93 Supplementum, F 3a (= Dorsten).

94 Vgl. Anm. 5.

95 »Die Kaiaphiten« sagen: »Si dimittimus eos sic (vgl. Joh 11, 48) sc. commissarios apostolicos absque impeditioe, tunc nos religiosi, nos clerici, et nos potentes seculares damnificabimur in multis.« Paltz fährt beredt fort: Völker und Nationen gedeihen, wenn sie zur Frömmigkeit zurückgeführt werden. Gott segnet sie, Notzeiten und Kriege hören auf. Wenn Fürsten Armut von ihren Untertanen abwenden wollen, sollten sie sie zwingen, die Zehn Gebote zu halten und übermäßiges Trinken und Luxus verbieten (Supplementum, f 2b f). Auch Vorwürfe in bezug auf Geiz und Immoralität des Papstes pariert Paltz geschickt: d 2b ff. Vgl. den ganzen Abschnitt über die vier höllischen Heere, a 6b ff.

96 Supplementum, t 2b - x 1b. Paltz konnte sogar die Weltgeistlichen als Feinde Christi und der Kirche beschimpfen und ihre Roheit, Unwissenheit und Unbesonnenheit kritisieren (m 4a. t 2a. 6b); und er konnte die Bettelmönche gegen sie und den Humanisten Jakob Wimpfeling verteidigen. Ohne die Bücher der Bettelmönche könnte man keine Disputation vorbereiten, das Evangelium nicht erklären, keine Predigt vorbereiten und klugen Ketzern nicht widerstehen. Man könnte die vier Sentenzenbücher nicht verstehen, ja nicht einmal Aristoteles (m 4a). Zitiert bei Kleinadam: AaO, 162 f. Paltz wies auch die Konventualen zurecht, welche die strenge Disziplin der Oberservanz zurückwiesen (l 6a, m 1b).

von Fürsten erhoben wurden, verteidigte er sie.⁹⁵ Trotzdem stand er bei all diesen Klassen in hoher Gunst. Ebenso verteidigte er die Bettelmönche kräftig gegen ihre Verleumder. Dabei kritisierte er die Weltgeistlichen scharf,⁹⁶ scheint sich jedoch niemals ihren Zorn zugezogen zu haben, schrieb er doch für sie seine großen Werke.

Den Glauben empfahl Paltz sehr, jedoch meinte er damit vor allem Vertrauen zur Kirche.⁹⁷ Er war überzeugt, daß Gott den Glauben da am meisten auf die Probe stellt, wo die Lehre der Kirche nicht auf klare Bibelstellen gegründet ist, wie beim Ablass und manchen Sakramenten.⁹⁸ Ein solcher Glaube erwirbt sich große Verdienste.⁹⁹ Indessen wird der Ablass durch den Glaubensartikel »Ich glaube an die allgemeine Kirche« unterstützt.¹⁰⁰

Die priesterliche Hierarchie genoß seine uneingeschränkte Unterstützung. Paltz verteidigte Priester und höhere Geistlichkeit gegen die allgemeine Kritik der »höllischen Heere«.¹⁰¹ Er bestand darauf, daß die Priester verehrt werden sollten. »Gott ist barmherziger und großmütiger durch die Priester als bei sich selbst.«¹⁰² Paltz verlangte Gehorsam gegenüber aller kirchlichen Autorität und

97 Celifodina, Cc 1b. Paulus zeigte in ZKTh 23 (1899), 72 f, daß für Paltz die Rechtfertigung durch den Glauben geschieht (Röm 5, 1): ein Motus fidei macht den freien Willen zuerst fähig, der Gnade zuzustimmen; dies ist nicht nur ein Erkenntnisakt, sondern schließt auch ein affektives Moment gegenüber Gott ein (Supplementum, r 4b = Bonaventura, 2b f). Trotzdem liegt die Betonung auf der Cognitio: »liberum arbitrium est facultas voluntatis et rationis, et gratia adueniens utramque potentiam facit in actu, ut ratio sit in actu credendi, qui est fidei, et voluntas in actu detestandi, qui est contritionis« (r 2b; vgl. Celifodina, Aa 3b). Die Gratia gratum faciens erhebt freilich den Glauben zu einer übernatürlichen Tugend. Trotzdem spielt der Glaube eine relativ geringe Rolle in Paltz' zweibändigem Werk.

98 Supplementum, b 3a: »ut pro ipsis (= indulgentijs) fides inueniat locum, quod plenissime fit in hoc quod non omnino clare textus Biblie ea ponit ... In nouo quoque testamento aliqua creduntur, que tamen manifeste textus Biblie non habet, ut patet de quibusdam sacramentis, propter eandem causam, ut arbitror, sc. fidei meritum, cum ecclesia uniuersalis non possit errare ...«

99 »Que fides magna meretur.«

100 Supplementum, c 2a: Credo ecclesiam catholicam.

101 Supplementum, a 6b ff.

102 D. h. durch die ministerialiter wirkende priesterliche Absolution (Celifodina, R 1a. Aa 1a ff; Supplementum, e 1b f). Durch Gottes Gnade wandelt sie die attritio in contritio und erlangt so Gottes heiligmachende Gnade (Celifodina, R 2a; Supplementum, e 1b. s 3a). Über die Würde des Priestertums (Celifodina, R 1b ff. Y 5a ff; Supplementum, e 1a, A 3b f): durch ihre Konsekrationsgewalt übertreffen sie alle alttestamentlichen Priester, alle Könige und Fürsten und alle Engel.

bewies die Unerlaubtheit von Diskussionen über die Macht von Papst und hoher Geistlichkeit, wenn man sie in Frage stellen will.¹⁰³ Er pries pflichtschuldigst die Gewalt und den Primat des Papstes als des obersten Herrschers der ganzen Kirche.¹⁰⁴ Ungeachtet möglicher Kritik an den Handlungen des Papstes muß man annehmen, daß seine Absicht für die Kirche immer gut ist, denn die ganze Kirche betet für niemanden so inbrünstig wie für den Papst.¹⁰⁵

(8) Obwohl Paltz ein Verteidiger der bestehenden Kirche war und von dem Humanisten und Mönchshasser Jakob Wimpfeling als Dunkelmann verschrien wurde, kann man ihn in gewissem Sinne einen fortschrittlichen Kirchenmann nennen. Während es in der Kirche Selbstzufriedenheit, Gleichgültigkeit und Liederlichkeit gab, finden wir bei ihm das Gegenteil: großen Ernst, Energie, Aufrich-

103 Celifodina, Ff 1a. Vgl. Ferdigg: AaO, 304-312. 314.

104 Es ist nicht ganz korrekt, wenn Ferdigg (312) sagt, daß Paltz Gewalt und Primat des Papstes nicht besonders behandle. Celifodina, X 3a ff erörtert die Macht des Papstes über den dreifachen Schatz (vgl. Anm. 20); Dd 5b ff die Gewalt des Papstes über das Fegefeuer: er hat die Schlüssel für die Ablassschätze, und im Prinzip könnte er das Fegefeuer leeren (Ee 5b ff); Supplementum, b 5a - d 3b (propugnaculum defensionis gegen die zweite höllische Armee: denigratio) behandelt Gewalt, Intention und Werk von Papst und Prälaten. »Christus potest totam penam tollere: ergo et papa« (Celifodina, Ff 5b = Augustin von Ancona). Gegen ihn gibt es keine Berufung (Cc 2a). Vielleicht der berühmteste Abschnitt aus Paltz' Werken ist seine Folgerung aus Joh 25, 15-17: »Weide meine Schafe!« Christus vertraute Petrus die Schafe an. Daher übergab er ihm auch den Schafstall (die Kirche) und seine Schlüssel, die Sorge für die Schafe (durch geistliche Heilmittel, die drei Schätze der Kirche), die Verteidiger der Schafe (weltliche und geistliche Fürsten), ihre Wolle und ihre Milch (die Einkünfte), die Schafhürden (die beschaulichen Orden), die Diener der Schafe (Prälaten, Priester und barmherzige Brüder) und die Schäferhunde (Bettelmönche). Celifodina, X 3a; vgl. Supplementum, b 5a. Gedruckt bei Köhler: Dokumente zum Ablassstreit, 57.

105 Celifodina, Cc 2a. X 4b; Supplementum, d 2b.

106 Vgl. Ferdigg: AaO, 315.

107 Von der Betrachtung des Leidens Christi (Fundgrube, A 2b - D 1b; Celifodina, G 4b ff); vom seligen Sterben (Fundgrube, D 3a - E 4a; Celifodina, L 1a ff); vom Gebrauch des Ablasses (prudenter, fideliter und confidenter, Celifodina, Aa 3b ff); von der Erlangung der Jubeljahrsgnade (Dd 4b f); wie man die landläufigen Irrtümer der Fastenprediger und ihrer Hörer vermeidet (A 3a ff); das ganze Ritual für die Predigt des Jubiläumsablasses, von dem einige Zeit angenommen wurde, es sei eine Erfindung Tetzels (Supplementum, a 2 a ff. f 3a ff). Seine Sammlungen für Mönche und Nonnen sollten deren religiöses Leben pflegen. Sie zeigen z. B., wie man die septem vulpecule (Hohes Lied 2, 15), die den Weinberg der heiligen Religion verwüsten, abwehrt: »cupiditatis infectio, inordinata temporalium sollicitudo« etc. (Supplementum, l 3a ff).

tigkeit.¹⁰⁶ Wir haben gesehen, mit welchem Eifer er Frömmigkeit und Rechtgläubigkeit unter den Massen förderte. Auch »Erwekungspredigten« für den Weltklerus und strenge Observanz bei Klosterleuten fanden seine Unterstützung. In all seinem Lehren wollte Paltz positiv und praktisch sein. In der Tat war sein zweibändiges Werk ein regelrechtes Handbuch, dazu bestimmt, den Predigern zu zeigen, wie und was sie predigen sollten. Es schloß verschiedene Spezialabhandlungen ein.¹⁰⁷

Wach gegenüber Mißständen bei hoch und niedrig, wie er war, bemühte sich Paltz, schmerzliche Zweifel über die Macht von Klerus und Hierarchie zu beantworten, Zweifel über den Ablass, Zweifel über den Wert des Klosterlebens. Er wehrte nicht nur die Angriffe gegen den Ablass ab - Irrtümer im Verständnis oder Mißbräuche in der Praxis, falsche Erwartungen oder Unglauben. Er versuchte auch, abergläubische Vorstellungen zu berichtigen, besonders über die Letzte Ölung.¹⁰⁸ Noch energischer griff er eine irregeleitete Frömmigkeit an. In seinem »sechsten Himmelstor« warnte er das gemeine Volk und die Führer beider Stände vor vier teuflischen Schlingen, die zum Aberglauben verführen. Die erste davon war »vergebliche Wallfahrt«. Paltz untersuchte die Eigenarten und Täuschungen der Wallfahrten nach Niklashausen, Grimmerthal und Wilsnack und bot Gesichtspunkte für die Beurteilung angeblicher Wunder blutender Hostien und angeblicher Reliquien.¹⁰⁹ Die anderen drei Schlingen waren: Wahrsagerei und Zauberei, Astrologie (»eine teuflische abergläubische Vermutung«, die er der Astronomie und der »echten Naturwissenschaft« gegenüberstellte), und Alchimie (»obwohl allerhand Nützliches dabei herausgekommen ist, haben die Alchimisten kaum oder niemals ihre Hauptabsicht, Gold oder Silber zu machen, erreicht. So ist viel Mühe und Geldaufwand vergebens gewesen«), und das Unternehmen an sich ist sündhaft.¹¹⁰

Paltz umgab diese Warnungen mit einem umfangreichen Rahmenwerk von Betrachtungen über die Zustände in Kirche und Gesellschaft. Mit seinem Lehrer

108 Celifodina, T 1a f: z. B. werden die, die die Ölung empfangen haben, bestimmt sterben, ein Mädchen wird ihr Haar verlieren, in der Nähe des Hauses, wo die Ölung vollzogen worden ist, werden die Bienen sterben. Weiter führt Paltz abergläubische Vorstellungen in bezug auf die Taufe an (Supplementum, z 2b), über die Zauberei (C 1b f). Jedoch glaubte Paltz selbst, daß manche Todkranke nach der Ölung genesen (Celifodina, T 4b), daß mangelnde Ehrfurcht vor heiligen Dingen das Leben verkürzt (M 2a ff), daß einer bestimmten frommen Person offenbart worden ist, daß Christus 5475 Wunden gehabt hat (C 2a).

109 Supplementum, E 2a - G 3a.

110 Supplementum, G3a - J 3a.

Johannes von Dorsten sah er eine plötzliche Umwälzung auf die Kirche zukommen.¹¹¹ Mit einem Blick auf die türkische Drohung und einer doppelten Beweisführung will Paltz den Papst dringend darauf hinweisen, wie zeitgemäß die Verkündigung eines Jubeljahres überall in der Weltkirche ist: Auf der einen Seite nimmt das Menschengeschlecht an körperlichen, geistigen und sittlichen Kräften ab, es wird kalt im Glauben und guten Werken; auf der anderen Seite gibt es immer noch Frömmigkeit, immer noch werden Predigten über die Heilige Schrift so gut besucht und aufmerksam gehört, wie es für die Zukunft nicht mehr erwartet werden kann. Die Zeit des Antichrists ist nahe.¹¹² Wie Johannes von Dorsten drang Paltz auf völlige Hingabe an die Heilmittel der Kirche, um das Unheil abzuwenden, und auf kraftvollen Widerstand, wenn es kommt.¹¹³

Kurz: In gewissem Sinn können wir Paltz einen Reformers nennen. Aber seine Art der Reform war es, Laien, Kleriker und Klosterleute zum alten Glauben und den alten Überlieferungen zurückzurufen. Nach seiner Meinung könnten alle Mißstände in der Kirche durch Gehorsam, Eifer und Frömmigkeit beseitigt werden. Aufrichtig arbeitete und betete Paltz für eine Reform der Kirche - aber für eine Reform innerhalb der Kirche.

V Leitlinien zum weiteren Studium des Verhältnisses von Paltz und Luther

Paltz und Luther - so ähnlich in ihren Interessen, so grundverschieden in ihren Überzeugungen und in ihrem Lebenslauf! Das Rätsel um ihre gegenseitigen Beziehungen bietet uns ein instruktives Modell für das große Rätsel um die Beziehungen zwischen mittelalterlich-römischem und reformatorischem Christentum. Im besonderen ist Paltz für uns ein konkretes Beispiel für die Erfurter Augustinerfrömmigkeit, von der sich der junge Luther Schritt für Schritt trennte. Eine genaue Betrachtung des Themas »Paltz und Luther« könnte sogar neues Licht auf den Weg, auf welchem diese Umwandlung vor sich ging, werfen. Im voraus kann man kaum darüber sicher sein, welche Methode Licht bringen wird. Trotzdem biete ich die folgenden Vorschläge für Leitlinien, welche der Verfolgung wert scheinen, an.

111 Supplementum, F 3a ff; vgl. Adolar Zumkeller in Augustinianum 2 (Roma 1962), 471 ff: Paltz' Lehrer Dorsten über die Mißstände im Klerus, die auf größeres Unheil hinweisen (Zumkeller gibt eine verständnisvolle Würdigung).

112 Celifodina, Dd 2b ff. 4b.

113 Supplementum, F 4a f.

(1) Ein Vergleich der Benutzung biblischer Texte. Mein vorläufiger von annähernd 80 Psalmzitaten bei Paltz im Verhältnis zu Luthers Auslegungen in den *Dictata* hat mir noch keine entscheidend neuen Einsichten gebracht.¹¹⁴ In seinen Studien zu den *Dictata* schlägt Ebeling¹¹⁵ jedoch vor, dies sorgfältiger zu prüfen, was sich als lohnend erweisen könnte. Natürlich schrieb Paltz als Prediger und nicht als wissenschaftlicher Exeget; nichtsdestoweniger könnten sein Auswahlprinzip und seine Benutzung der Texte einige Frucht abwerfen. Mindestens die Tatsache ist interessant, daß Ps 32, 5 (Vulgata 31, 5) der Psalmvers ist, den Paltz am häufigsten zitiert. Gerade dieser Psalmvers nimmt nämlich einen hervorragenden Platz in Luthers *Dictata* und in seinem Römerbriefkommentar ein.¹¹⁶ Weiter könnte man in ähnlicher Weise untersuchen, wie Paltz Texte benutzt, die in der scholastischen Theologie und bei der Entwicklung von Luthers Denken eine wichtige Rolle spielen, z. B. Ps 25, 10 (Vulgata 24, 10);¹¹⁷ Pred 9, 1;¹¹⁸ Jes 64, 6;¹¹⁹ Röm 6, 12;¹²⁰ dazu die leicht zu pelagianischer Auslegung verführenden Texte Jak 4, 8; Offb 3, 20 und Sach 1, 3.¹²¹

(2) Ein Vergleich der Art, in der beide Theologen Augustin benutzen. Paltz zitiert ihn etwa 150mal. Seine Augustinzitate sind ziemlich gleichmäßig überall in seinen Hauptwerken verstreut, etwa die Hälfte in den Abschnitten über die Sakramente und den Ablass und die andere Hälfte in den Abschnitten über die praktische Frömmigkeit. - Ebenso verdienen die Zitate beider Männer aus Bernhard von Clairvaux Aufmerksamkeit. Paltz zitiert Bernhard etwa 60mal, meist in Andachts-Abschnitten.

114 Beispiele für wichtigere Zitate: Ps 4, 1 (Vulgata 4, 2): Supplementum, g 2a; Ps 25, 15 (24, 15): Fundgrube, D 4a; Ps 38, 22 (37, 23): Fundgrube, D 4a; Ps 63, 4f (62, 5f): Celifodina, S 5a; Ps 86, 15 (85, 15): Celifodina, O 3b; Ps 88, 3 (87, 4): Celifodina, H 6a; Ps 89, 32f (88, 33f): Supplementum, J 4b; Ps 103, 8 (102, 8): Celifodina, O 3b; Ps 119, 20 (118, 20): Celifodina, O 4b; Ps 119, 63 (118, 63): Celifodina, Aa 4b.

115 Gerhard Ebeling: Luthers Auslegung des 14. (15.) Psalms in der ersten Psalmenauslegung im Vergleich mit der exegetischen Tradition. ZThK 50 (1953), 280-339; Gerhard Ebeling: Luthers Auslegung des 44. (45.) Psalms. In: Lutherforschung heute. Hrsg. von Vilmos Vajta. Berlin 1956, 32-48.

116 Celifodina, Q 6a. X 1a. Z 3b; Supplementum, e 2a. e 3a; vgl. z 1a.

117 Gottes Eigenschaften: Barmherzigkeit und Wahrhaftigkeit: Supplementum, D 5b.

118 Niemand weiß, ob er Liebe oder Haß verdient: Celifodina, N 2a. Q 5b; Supplementum, d 4a. e 6a.

119 Unsere Rechtschaffenheit gleicht einem schmutzigen Lumpen: Supplementum, J 3b.

120 Sünde und Begierde: Supplementum, z 1a.

121 Supplementum, r 2a. d 4a.

(3) Ein Vergleich nach Aufbau, Quellen und Ton in bezug auf Luthers Erbauungsschriften vor der Trennung und Paltz' Sammlung von Andachtsmaterial. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß Luthers Abhandlungen über den Ablaß im Vergleich mit Paltz' umfassendem Material darüber noch immer lohnende Studienobjekte sind.

(4) Mit Paltz' Theologie von Sünde und Vergebung, von Gnade und freiem Willen betreten wir den eigentlichen Kampfplatz, wo die Schlacht um das Wesen des Evangeliums ausgefochten wurde. Luther griff ihn nicht namentlich an. Aber gab es irgendeinen anderen zeitgenössischen scholastischen Theologen in Deutschland außer Paltz, der gerade die Themen zusammenhängend behandelte, an denen Luther im innersten beteiligt war, das praktische christliche Leben der Laien in der Stadtgemeinde und der Mönchsbrüder im Ordensdistrikt?¹²² Deshalb könnte es hilfreich sein, Paltz' Verständnis dieser brennenden Fragen etwa mit Luthers großem Abschnitt über Röm 4, 7 (im Römerbriefkommentar)¹²³ sorgfältig zu vergleichen. So könnte man Luthers Entwicklung von seinem Erfurter Standpunkt zu dem des Römerbriefkommentars und weiter zu den Bemühungen, seine dämmernden Einsichten praktisch anzuwenden, erforschen; z. B. *Resolutiones* zu These 7 und 58, welche Kardinal Cajetan richtig als Bedrohungen des alten Systems erkannte.¹²⁴ Nur, wenn wir ernsthaft das ganze Denkmodell und die tiefe Aufrichtigkeit zweier solcher Männer wie Paltz und Luther betrachten, können wir verstehen, wie tief der reformatorische Bruch ging. Nur indem wir Luthers neues Verständnis von Sünde und Gnade erwägen und seine Einsicht in das Wesen und die Bedeutung des Glaubens als ein ganzes Modell des christlichen Lebens verstehen, können wir verstehen, warum Nikolaus Paulus und viele seiner Nachfolger den springenden Punkt verfehlt haben, als sie behaupteten, daß Luther den gnädigen Gott, den er suchte, bei Paltz hätte finden können.¹²⁵

122 Z. B. *Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute*, WA 1, 568: »plus laboramus pro gloria nostri uerbi, etsi non necessaria, quam pro fide simplicis et nobis commissi populi sola necessaria.«

123 WA 56, 268-291.

124 WA 1, 539-545. 605-614. Vgl. auch die Verteidigung der Thesen 14. 17. 38 usw.

125 Siehe oben Anm. 41 und 53.

ANHANG: PALTZ' VIER HAUPTWERKE UND IHR AUFBAU

Zu Paltz' vier Hauptwerken gehören »Die himmlische Fundgrube« (Leipzig 1490 u. ö.), »De Septem Foribus seu Festis Beate Marie Virginis« (Leipzig 1491 u. ö.), »Celifodina« (Erfurt 1502 u. ö.) und »Supplementum Celifodine« (Erfurt 1504 u. ö.).

A WIE DER SÜNDER SEIN LEBEN DURCH DIE BETRACHTUNG DES TODES CHRISTI UND SEINES EIGENEN TODES BESSERN KANN:

Teil I der *Himmlischen Fundgrube* und der *Celifodina*, der lateinischen erweiterten Ausgabe der deutschen Abhandlung, besteht aus Betrachtungen über das Leiden Christi. »Nichts ist nützlicher, um Gottes Huld und die Gunst der Mutter Gottes, aller Engel und Heiligen zu gewinnen, als Betrachtung des Leidens Christi. Nichts ist nützlicher für guten Anstand, guten Willen, gutes Gedächtnis . . . leibliche Gesundheit, Bewahrung der Seele und Ehre, Sieg über die Welt, das Fleisch und den bösen Geist und alle Gefahr für Leib und Seele . . .« (*Fundgrube*, A 2b). Das Herzstück dieses Abschnittes in der *Celifodina* (A 3a - J 4b) ist die Darstellung von vierzehn Früchten oder Nutzeffekten der Betrachtung von Christi Leiden (G 2a - 4b).

Teil III, vom seligen Sterben, will zeigen, daß »quis etiam maximus peccator per bonum usum mortis in fide christiana possit mereri remissionem pene et culpe et statim post mortem euolare« (L 1a; K 6b - P 1a).

Teil IV der *Fundgrube* (E 4a - 6a) ist eine Predigt über die Letzte Ölung, die acht Nutzeffekte dieses Sakramentes beschreibt, »in quo liberalissima dei misericordia continetur« (*Celifodina*, P 1a). In der *Celifodina* ist dies zu einem großen Abschnitt ausgeweitet, der mehr als die Hälfte des Buches umfaßt und septem confortatiua peccatoris ne desperet in extremis (P 1a - Gg 3b) darstellt. Die sieben Tröstungen sind:

- (1) immensa dei bonitas,
- (2) ineffabilis Christi pietas,
- (3) maternalis beate virginis charitas,
- (4) fraternalis omnium sanctorum amicitias,

(5) sacramentorum Christi fructuositas (Q 4b - V 4a); das betrifft nicht alle Sakramente, »sed dumtaxat de illis, que specialiter seruiunt exeuntibus ne desperent. Que sunt tria, sc. penitentia, eucharistia, et unctionis extreme. . . sine quibus exeuntes insufficienter prouidentur (Q 5a). Tantum siquidem est fructus in istis venerabilibus Christi sacramentis inclusus, ut vix damnari possit, qui aliquo modo ad ea se disponit« (Q 4a).

- (6) indulgentiarum ecclesie veritas (V 4a - Cc 4a), und
- (7) jubilei copiositas (Cc 4a - Gg 4b).

B HEILMITTEL FÜR VERSUCHUNGEN DES GEISTES UND GEMÜTES, BESONDERS GOTTESLÄSTERLICHE GEDANKEN: Teil II der *Fundgrube* und der *Celifodina* (J 5a - K 6b).

C HINGABE AN DIE JUNGFAU MARIA: *De Septem Foribus seu Festis Beate Marie Virginis*.

D ANLEITUNG ZUR ERLANGUNG DER VERGEBUNG DER SÜNDEN UND ZU EINEM FROMMEN LEBEN:

Supplementum Celifodine. Sein erster Abschnitt beschreibt die Ablasspredigt und beginnt mit dem Text »Blaset am Neumond die Posaune!« (Ps 81, 4 = Ps 80, 4 in der Vulgata). Anlaß zu solchem Jubel ist, daß Jesus Christus durch seinen Stellvertreter Ablassprediger sendet 1. »ad signifi-

candum aliquid magni . . . sc. dei misericordiam, qua dignatur inuitare etiam maximos peccatores ad mensam vere conuersionis . . . 2. ad letificandum desperatos, inuitando eos ad nuptias et choreas perpetuas, 3. . . ad confortandum amicos in pugna ut non deficiant, et ad terrificandum hostes, sc. demones ipsas indulgentias impugnantes ut fugiant« (a 2a f).

Dann geht Paltz zur Verteidigung des Ablasses gegen quattuor exercitus infernales (a 5b - f 3a), die ihn angreifen, über: annihilation, denigratio, desperatio, excecatio.

Die übrigen vier Fünftel des Buches sammeln den Rest von Paltz' geistlicher Anleitung durch den Kunstgriff, eine Verteidigung der Christen gegen das fünfte wider die Ablässe ausgesandte höllische Heer anzukündigen: recidivatio. Dort nimmt Paltz einige bereits in der *Celifodina* unter den »Sieben Tröstungen« behandelte Themen wieder auf und ergänzt sie. Er gliedert in septem porte celi: »sancta mater ecclesia . . . docet fideles suos quotidie fugere ad portas celi ne foris inueniantur et decipiantur ab exercitu infernali« (f 4b-J 4b). Die sieben Himmelstore sind:

(1) proprium cor (Selbsterkenntnis),

(2) beatissima Maria Virgo (g 5a - n 5b); zu ihr führen vier Wege: ihre Erniedrigung, ihre ewige Erwählung, ihre unbefleckte Empfängnis und ihr Stehen am Kreuz (n 5a); an dieser Stelle behandelte Paltz das Klosterleben, da es ja die Erniedrigung der glorreichen Jungfrau Maria war, »qua deum traxit de celis, et tria vota emisit pro omnibus religiosis, et omnia monasteria, immo totam fidem christianam fundauit« (h 1a),

(3) sanctorum intercessio,

(4) Christi passio,

(5) misericordia et pietas (n 6a - E 1b); hier erörtert Paltz

a. Christologie: Barmherzigkeit von oben,

b. Barmherzigkeit gegenüber unserem Nächsten,

c. die Gnadenmittel (vasa misericordie): die Sakramente, wobei das Bußsakrament wieder ausführlich behandelt wird, und dann die anderen vier, in der *Celifodina* ausgelassenen Sakramente,

d. Rechenschaft über Gottes Barmherzigkeit: Christi Wiederkunft zum Jüngsten Gericht,

(6) christiana fidelitas (wie man den Schlingen nutzloser Wallfahrt, Wahrsagerei, Astrologie und Alchemie entkommen kann),

(7) patientia et tolerabilitas (im Leiden).

Celifodina und *Supplementum Celifodine* bieten eine Zusammenstellung von Predigtstoffen (*Supplementum*, J 5a; vgl. a 2a. n 4b. y 4a; *Celifodina*, A 2b). In den beiden Büchern werden alle sieben Sakramente behandelt, manche ausführlich, manche kurz. Theologische und praktische Themen sind hineinverwoben. So bietet der Abschnitt über die Jungfrau Maria ein halbes Dutzend Sammlungen (collationes) mit Ratschlägen für Klosterleute und anderem asketischen Material. Im Abschnitt über das Bußsakrament (*Supplementum Celifodine*, p 4a - y 4a; *Celifodina*, Q 5a - R 2b) werden contritio und attritio, Rechtfertigung, Verdienst und Gnade, die Bedeutung der Bettelmönche als Beichtväter und das Gebet erörtert. Im Abschnitt über Ablass und Jubeljahr (*Celifodina*, V 4a - Gg 3b; vgl. die vier höllischen Heere, welche den Ablass angreifen, *Supplementum Celifodine*, a 6b - f 3a) werden priesterliche Würde und päpstliche Macht, Lossprechung und Bann, Bruderschaften, Erbsünde, Gnade und Verdienst, Fegefeuer und Hölle erörtert.

Die letzten drei Seiten des *Supplementum Celifodine* bieten eine Untersuchung zu Themen beider Bücher und Vorschläge für deren Benutzung (vgl. Anm. 107).